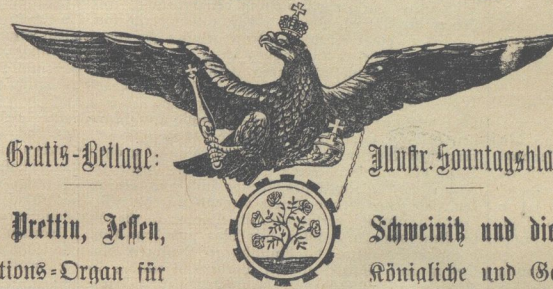


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die feingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 19. November 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die technische Revision der Wagen und Gewichte im hiesigen Amtsbezirk wird vom 10. bis 12. April 1911 stattfinden, gleichzeitig werden auch alle diejenigen im landwirtschaftlichen Betriebe vorhandenen Wagen, welche irgendwie zum Anwiegen von landwirtschaftlichen Produkten oder von Vieh zum Verkauf bestimmt werden, der vorgeschriebenen Nachprüfung bezw. der technischen polizeilichen Revision unterzogen.

Ich mache daher alle Wagenbesitzer darauf aufmerksam, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die bezüglich der Wagen pp. soweit nötig, rechtzeitig vor der Revision nachsehen bezw. in Stand setzen zu lassen, da unwichtige Wagen pp. konfiszieren und die Besitzer derselben auf Grund des § 369 Nr. 2 des R.-Str.-G.-B. zur Bestrafung gezogen werden müssen.

Annaburg, den 18. November 1910.

Der Amtsvorsteher. Betge.

Zum Totenfest.

(20. November.)

Nachdruck verboten.

Tiefe Stille auf den Gassen,
Ded und schweigend ruht die Welt,
Wogend ziehn' die feuchten Nebel
Um das weite Totenfeld.

Von den langen Gräberreihen
Leuchtet heute Schmuck und Wand,
Totensonntagsglockenlänge
Gallen mahnend durch das Land.

Wie die arten Blütenpenden
Wieder glänzen weiß und klar,
So die Klage um die Toten
Sich erneuert Jahr um Jahr.

Ach, so viel der stillen Schläfer,
Die hier frisch gebettet sind;
Trauernd neigen sich Cypressen,
Raumend im Novemberwind.

Reich und arm! Die gleiche Erde
Deckt sie alle lind und weich,
Keiner Zwietracht tritt'se Schranke
In des Todes weitem Reich.

Und zum Kreuz auf stillem Hügel
Sinnend meine Blide geh'n,
In der Inschrift schlüchtern Zeichen:
„Ruhe Sanft! Auf Wiederseh'n!“

So aus irdischem Getümmel,
Von des dunklen Grabes Rand,
Weißt ein hoffnungsfreudig Ahnen
In ein fernes schönes Land.

Dort, wo alles heiße Sehnen,
Alle Trennung, alle Pein,
Luft und Leid des flüchtigen Lebens
Gwig wird beendet sein.

Wer hier immerdar zum Grabe
Trägt der Schmerzen schwere Last,
Der hat wohl des Leidens Tiefe,
Nicht des Glaubens Trost erfährt.

Erst der Friedenshauch der Gnade
Kranke Herzen heilt und stillt
Mit dem Balsam für die Wunden,
Der aus ew'gem Brönnen quillt.

Drum, wer von den Grabesstätten
Seine Blide wandern läßt
In das Heimatreich der Seelen,
Feiert rechtes Totenfest.

Frida Claudy.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser nahm am Sonntag in Donaueschingen am Gottesdienst in der evangelischen Kirche teil. Darauf wurde eine Rundfahrt durch diejenigen Teile der Stadt unternommen, die nach dem großen Brande des Jahres 1908 neu aufgebaut worden und nun im wesentlichen fertig sind. Am Sonntag nachmittag machten der Kaiser sowie Fürst und Fürstin zu Fürstberg eine Automobilsfahrt nach dem Kloster Beuron.

Das Deutsche Kronprinzenpaar besichtigte während seines Aufenthaltes in Vden die Stadt und Umgebung und trat darauf alsbald an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig“ die Weiterfahrt nach Colombo an.

Von Station Egelsbach haben der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Montag nachmittag gegen 4 Uhr mit ihren Kindern die Heimreise nach Jarskoje Selo angetreten.

Die Deutsche Kronprinzessin wird in der zweiten Hälfte des Dezember von Ceylon nicht direkt nach Deutschland zurückkehren, sondern in Ägypten einen sechs- bis achtwöchigen Aufenthalt nehmen. Dessen wird sich dann noch ein kürzerer Besuch an der Riviera anschließen. Daher dürfte die Kronprinzessin kaum vor Ende Februar wieder in Berlin eintreffen.

Bei der Rekrutenvereidigung in Berlin hat der Kaiser, wie der Militäroberparrer Dr. Goens jetzt mitteilt, sich wie folgt geäußert: „Ich wünsche, daß meine Soldaten täglich ihr Vaterland beten.“

Auf dem Grabe des früheren Chefs des Militärkabinetts Grafen Hilfen-Gaeseler in Berlin, der am 14. November 1908 in Donaueschingen an einem Schlaganfall plötzlich verstarb, ließ der Kaiser einen Kranz niederlegen.

Von englischer Seite ist dem deutschen Auswärtigen Amte der Wunsch ausgesprochen worden, einem Vertreter der englischen Regierung zu gestatten, der vor dem Reichsgericht zu ermittelnden

Das Glücksfind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Wenn er es nun zu Hause gar nicht mehr auszuhalten vermochte vor Sehnsucht nach dem lieben Mädchen, mit dem er so oft in launiger Unterhaltung geseßen, und an welschen den guten Alten jetzt alles und alles mahnte, dann stürmte er hinaus in den Wald, um den brennenden Schmerz zu betäuben. Ja, wenn er sie glücklich gewußt hätte an der Seite eines zärtlich geliebten Gatten, dann würde er sich leichter in die Trennung gefunden haben, aber gerade das wurmte ihn am meisten, daß sein Augapfel jedenfalls unglücklich wurde mit dieser Liebe zu einem andern im Herzen. Die Ruhe, die das Mädchen heuchelte, täuschte ihn nicht. O, wie oft wünschte er sich in dieser Zeit, reich zu sein, um dem geliebten Kinde das Opfer zu sparen, das es dem Bruder bringen zu müssen glaubte. Aber ihn hatte Fortuna nie mit Glücksgütern begünstigt. Er hatte sich auch nie solche gewünscht — bis jetzt. — Aber was half alles wünschen, nun war es doch zu spät!

So oft der Förster auch den traurig herum-schleichenden Leberst fragen mochte, immer schüttelte er den Kopf, er fürchtete, daß nie mehr eine Nachricht von dem geliebten Herrn kommen würde.

In dieser Zeit führte der treue Diener seine Kathi als Hausfrau heim und die Försterin brauchte lange, bis sie sich an ihre neue Dienerin gewöhnte. An manchem stillen Sonntag Nachmittag kam

Kathi mit ihrem Gatten zu der ehemaligen Herrin, und dann saßen sie wohl bei einer Tasse Kaffee zusammen und plauderten von den fernem Lieben: die Försterin von ihrem Nöschen, Lebrecht von seinem Herrn. Der alte Förster aber fuhr sich schweigend mit der Hand über die Augen. Die alte Wunde schmerzte immer noch.

12. Kapitel.

Seit einigen Wochen schon war Nöschen die Gattin Georg Winters. Man wies laut und leise die gute Partie, die das „Glücksfind“ gemacht hatte, und konnte gerührt begreifen, warum die junge Frau so blaß und still aussah. Man rechnete ihr das vielfach falsch an, hielt sie für stolz, hochmütig, — kurz für eine, die sich besser dünkte, als andere. Deshalb strachte man dem schönen Weibe, dessen Augen stets so kalt und gleichgültig blühten, in den Kreisen, wo das Winterische Ehepaar verkehrte, wenig Sympathie entgegen. Wie viele neidische Blide wurden dem stattlichen Baare nachgeschleudert, wo es sich zeigte. — Man lebte auf großem Fuße, hielt Pferde und Wagen, eine Dienerschaft und dergleichen Luxus mehr. — Winter war eine der angesehensten und geachteten Persönlichkeiten der Stadt. Seine Frau lebte sich auf den Wunsch ihres Mannes stets sehr elegant, nichts war ihm zu teuer, zu kostbar. Er hoffte dadurch den Weg zum Herzen der Gattin am ehesten zu finden.

Doch nicht einmal der Schein eines Lächelns suchte um den bleichen Mund, der nie ein Wort des Dankes für alle diese Aufmerksamkeiten fand.

Nöschens anfängliche Gleichgültigkeit gegen den Gatten hatte sich in Haß verwandelt. Bald nach der Hochzeit war sie nämlich zufällig Zeugin eines mit Höflichkeit geführten Gesprächs gewesen, insofern dessen ihr eine Ahnung aufstieg, daß die Mittel, die Winter in reichem Maße zur Verfügung zu sehen schienen, eben nicht seine eigenen waren.

In wie weit ihre Vermutung zutrifft, konnte Nöschen freilich nicht übersehen, aber das Mißtrauen, das sie von da an in die Rechtfertigung und Ehrlichkeit ihres Gatten setzen mußte, löschte auch noch die Achtung, die wenigstens bisher in ihrem Herzen gehohnt hatte, vollständig aus.

Als die junge Frau am Abend dieses Tages sich an den Vormund mit der Bitte um Auszahlung ihres verprochenen Kapitals wandte, wurde ihr die lächelnde Antwort, daß es bereits gegeben sei, und zwar an Winter selbst.

Nöschen war furchtbar erschrocken, denn an eine solche Wendung hatte sie niemals gedacht, aber gleichviel, das Geld mußte in ihre Hände kommen um jeden Preis.

Sie suchte daher schleunigst ihren Gatten auf, den der Genuß des schweren Weines in die heiterste Laune veretzt hatte, und bat ihn um einige Minuten Gehör.

Als sie ihm aber ihr Anliegen vortrug, und ihn fast demütigt hat, ihr das Geld, das doch ihr gebühre, zurückzugeben, da sie nach ihrem eigenen Ermessen bereits darüber verfügt habe, da schien er erst gar nicht zu wissen, was sie eigentlich meinte, und dann, — da sie in deutlichen Worten das von

Verhandlung gegen die zwei der Spionage verdächtigen englischen Offiziere bewohnen zu dürfen. — Auf Schloß Moncalieri bei Turin fand am Montag die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon Bonaparte mit der Prinzessin Klementine von Belgien statt.

Frankreich. Die immer mehr anwachsende Zahl der Fahnenflüchtigen in Frankreich hat den Militärbehörden zu ernstlichen Bedenken Anlaß gegeben. Im Jahre 1903 wurden 1908 Soldaten fahnenflüchtig. Das Jahr 1905 weist schon 3250 Deserture auf und so steigt die Summe rapide und erreicht im Jahre 1908 die Zahl 11782. Im vergangenen Jahre sind nun nicht weniger wie 1728 Fälle von Desertion vorgekommen. Da man, und nicht mit Unrecht annimmt, daß die Hauptursache dieses Uebelstandes die sozialdemokratischen Flugblätter sind, so ist die Verbreitung dieser verheerenden Schriften in den Kasernen durch Androhung der empfindlichsten Strafe verboten. Gleichzeitig wendet sich der Kriegsminister gegen die Simulation bei der Untersuchung der Ausschubungskommission. In 721 Fällen wurden im letzten Jahre junge Leute, die eine Krankheit vorrückten, nach angestellten Recherchen und eingehender Untersuchung als militärisch nicht anerkannt. Der Kriegsminister hat daher angeordnet, in zweifelhaften Fällen die Befehlsgeschäftlichen unter allen Umständen einzuvernehmen, ohne Rücksicht auf die angelegenen Beschwerden.

Portugal. England, Frankreich, Spanien und Deutschland haben jetzt ihre Vertreter angewiesen, die amtlichen Beziehungen mit der portugiesischen Republik nunmehr wieder aufzunehmen. Die Anerkennung der Republik dürfte demnach bald erfolgen. Die Vertreter der Mächte erschienen gemeinsam beim Ministerpräsidenten und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen ihrer Länder zu der neuen Republik sich freundschaftlich gestalten werden. Die Bevölkerung von Lissabon hat den Vertretern der Mächte zum Dank für die freundschaftliche Haltung einen glänzenden Fackelzug gebracht.

Lokales und Provinziales.

OC Totensonntag. Mag auch der harte Kampf ums Leben alle unsere Gedanken und Kräfte tagaus, tagein in Anspruch nehmen und uns kaum Zeit lassen, vergangener Zeiten rücksichtslos schauend zu gedenken — an einem Tage im Jahr schneidet des Lebens Haß und Unruhe und das Herz öffnet sich wehmütiger Erinnerung. Es ist ein Hehl der Toten an uns, an diesem Tage unsern Sinnen und Denken ausschließlich in Anspruch zu nehmen. Wohl jeder unter uns hat ja draußen unter grünem Hügel irgend einen teuren Entschlafenen, dem der heutige Tag in weishevoller Erinnerung gewidmet sein soll. Aber nicht durch verzagenden Schmerz und bittere Klagen gegen das Schicksal soll dem Toten genüge geschehen. Wohl schmerzt die Wunde, die das plötzliche Verschwinden eines geliebten Angehörigen schlägt, aber Gottes Wege sind unerforschlich und unser menschlicher Verstand zu schwach, um seinen Nachschluß zu begreifen. „Was Gott tut, das ist wohlgetan, seinem Entschlusse sollen wir uns beugen, auch wo uns die Erkenntnis der Notwendigkeit fehlt. Und unsern Toten, denen wir heute in erinnerreicher Wehmut von neuem schmücken, sei am heutigen Tage neben dem Schmerze um ihren Verlust auch die Hoffnung gewidmet, daß wir dereinst in einem besseren Leben uns wiederfinden

dem Vormund ausgezahlte Kapital verlor. — da lachte Winter aus vollem Halse, da lachte Winter aus vollem Halse, daß ihm die Tränen in die Augen traten, und Näschen ganz verpöfelte die Hände faltete, und nochmals bat: „Gieb mir das Geld zurück, ich muß es haben, hörst du, ich flehe dich an, denn —“

„Aber Täubchen“, unterbrach sie der Gatte, noch immer lachend, „was willst du denn damit? Das ist doch Sache der Männer, nicht der Weiber; laß du dein Geld nur ruhig in meinen Händen, es ist schon ganz gut ausgegeben.“

Da rang das arme, gequälte Weib in furchtbarer Angst die Hände, und hat und beschwor den Gatten, — umsonst — er blieb unerbittlich. Näschen suchte immer dringender und heftiger die Herausgabe des Geldes zu erzwängen.

Als auch dies fruchtlos blieb, — da fing sie an, den verhassten Mann zu schmähen in den unüberlegtesten, beleidigendsten Ausdrücken, daß er sie bloß um des elenden Mammons willen geheiratet, wie erbärmlich eine solche Handlungsweise in ihren Augen sei, und daß er nie, so lange sie lebe, darauf rechnen dürfe, ihre Verehrung und Achtung, noch viel weniger ihr Herz und ihre Liebe zu erringen.

Das war zu viel für den stolzen Mann. Mit einer wütenden Gebärde riß er das zarte, erlöschene Weib empor, und rief mit weihlich drohender, tief erbitterter Stimme: „So wisse denn, was ich dir undankbarem, einfühlendem Geschöpf aus Parisien und Schonung für immer verschweigen wollte, und

werden und daß dann keine irdische Macht uns je wieder trennen wird. In diesem Bewußtsein soll der herbe Schmerz um die Entschlafenen eine wohlthuende Linderung finden — dann erst ist der wahre Zweck des Totenfestes erreicht.“

Annaburg, 18. Novbr. (Familienabend.) Zur Nachfeier des Reformations- und Gustav-Adolf-Vereins-Festes fand im Däumigen Saale hierseits unter glühiger Mitwirkung der Geistlichen und Lehrer der Eucharistie Pretin ein Familienabend statt, der sich zu einer erbebenden Kundgebung der evangelischen Sache in Annaburg gestaltete. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ eröffnete die Feier, und Herr Orts-pfarrer Lange sprach in markig-wichtigen Worten über die hohe Bedeutung dieses Kampfs und Glaubensliedes. Herr Rektor Schröder begrüßte mit herzlichsten Worten die Anwesenden, die den großen Saal bis auf den letzten Nag füllten, sprach sodann über den Zweck des Abends und wies darauf hin, wie eng gerade unsere Gegend mit dem Reformator Luther verbunden ist: Luther weilte oft in Annaburg und vlog hier Rat mit dem Hofprediger Spalatin; die Annaburger Pastoren Wasthusius und Siefel waren Luthers Freunde; in Annaburg und Schweinitz hielt sich Kurfürst Friedrich der Weise, der Beschützer der Reformation, vielfach auf; auf der „Richtenburg“ fand das Gespräch zwischen Luther und Melanchthon statt; daran muß sich unsere evangelische Einwohnerschaft am heutigen und an ebenem Reformationsfeste erinnern! Die Festrede des Abends hielt Herr Pastor Vorhauer-Großhagen über das gegenwärtige Werk des Gustav-Adolf-Vereins. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen. — Den Höhepunkt des Abends aber bildete die Aufführung des dramatischen Stimmungsstückes: „Luther auf Koburg“ von Ege, zu dem Herr Superintendent Leisegang-Pretin die einleitenden Erläuterungen gab. Mit größter Spannung folgten alle dem von Geistlichen und Lehrern der Eucharistie Pretin mit Begeisterung und liebevoller Hingabe vorgeführten Spiel, das die Gestalt Luthers wirkungsvoll vor die Augen stellt mit seinem Helmut, seinem Feuerteller, seiner Gemütsreife und seinem Kinderinn. Das Stück wirkte, wie es wirken soll: als eine ergreifende Andacht. Die schwere Lutherrolle führte Herr Pastor Becker-Mohr recht ansprechend und glücklich durch. Weiter machten sich um das gute Gelingen des Abends verdient: Frau Gasmereibesitzer Fingers-Pretin, die die Anwesenden durch die zwei Soloselänge: „Sei getreu“ und „Lieber den Sternen“ erheiterte und Herr Musikdirektor Bogner-Annaburg durch zwei Violinvorträge mit Harmoniumbegleitung des Herrn Lehrers Paulsch-Annaburg. Unipredende Deklamationen von Schullinder und Choräle des dreistimmigen Knabendorfs vervollständigten den genühreich im edelsten Sinne verlaufenen Abend.

Annaburg. Der am Sonntag vom Männer-Turn-Verein veranstaltete Gesellschaftsabend bewies aufs neue, daß sich die Veranstalter genannten Vereins seitens unserer Einwohnerschaft noch immer eines guten Zuspruchs zu erfreuen haben. Den Hauptteil des Programmes bildete das an Humor und Sentimentalität so reiche lustige Schauspiel „Der Goldbauer“ von Charlotte-Wirb-Weißer. Das Publikum zeigte sich von der Aufführung voll befriedigt, da die Darsteller, denen lauter Beifall gesendet wurde ihre Rollen vortrefflich wiedergegeben mußten. Den Schluß des Programmes bildete das obligate Tänzchen, dem ebenfalls macker gehuldigt wurde.

bedenke stets, daß du selbst es warst, die mich zu der Mitteilung zwang, daß ich nämlich aus eigenem Antrieb und vollständig freiwillig auf das ganze Kapital verzichtet habe, — einestells, weil dein Vormund selbst nichts mehr sein eigen nennt, und ich von meinem Rechte keinen Gebrauch machen mochte, anderntells, weil ich in deinem Besitz allein mein ganzes Glück suchte, nicht in deinem Geld, wie du irrtümlich vermutest. Ich habe zwar Böbler versprochen, dir die Anbeutungen darüber machen zu wollen, allein, wie die Verhältnisse liegen, konnte ich nicht schweigen, und einen solch erniedrigenden Verdacht auf mich setzen lassen. Und nun sieh zu, wo du den Mut herinnst, mich wieder zu schmähen.“

Näschen laß nach diesem zornigen Ausbruch nie vernichtet in ihren Stuhl zurück, das arme Weib war nicht fähig, einen klaren Gedanken zu fassen, nur eines bewußt, es das Schreckliche, fürchterliche: Daß das ganze, große, unermessliche Opfer umsonst gebracht war!

Nun mußte Waldemar doch verloren sein, wer sollte ihn retten?

Von ihrem Gatten konnte sie doch unmöglich verlangen, daß er, nachdem er auf das Kapital verzichtet, auch noch des Bruders Schulden bezahle, — er würde sie höchst wahrscheinlich verpöbeln und verachten, wollte sie ihm mit einem solchen Ansehen kommen, ihm den sie so tief gekränkt mit ihrem unwürdigen Verdacht.

Aber auch Winter hätte, daß er in seiner Heftigkeit zu weit gegangen. Er bereute von ganzem

— Ein großes Kränzenwinden findet jetzt in den Gärtnereien für den nächsten Sonntag, der der Erinnerung an unsere Dahingeschiedenen gewidmet ist, statt. In ungezählten Tausenden werde diese Zeichen des Dankes und der Liebe angefertigt, und aus dem früheren schlichten Betrieb ist heute eine große Fabrikation geworden, die an den einzelnen Zentralstellen viele Hunderte von Händen beschäftigt. Ebenso ist auch das Material, aus welchem diese Grab-Angebilde hergestellt werden, sehr erweitert, die künstlichen Kränze sind beinahe häufiger, wie die aus lebendem Grün. Der Totensonntag ist für uns alle ein ernster Tag, auch das fröhlichste Weltkind lauscht beim Klange der letzten Glocke. Schnell schwinden die Jahre; ihrer siebzig, und wenn es hoch kommt, achtzig, währt das Leben. Eine große, große Seltenheit ist es, wenn solchen die Gräfin Kaiserling, die Tante des Feldmarschalls Grafen Gaeleler, im Alter von 102 Jahren entschlief. An ein Leben, mit dem wir selbst zufrieden sein sollen, machen uns unsere entschlafenen Lieben und ihre Tugend, die wir nun mit Kränzen schmücken. Wir wandeln in der Raslosigkeit und Unruhe unserer Tage, sie weisen in Licht und Klarheit. Der letzte Sonntag im Kirchenjahr ist der Totensonntag, die freudestrahlende Abendsonne schließt sich dem ersten Gedanktag an. So kommt nach dem Dunkel wieder das freudvolle Licht!

— Es wird Winter. Die vergangene Woche hat uns mit dem Novemberbeginn einen völligen Umschwung der Wetterlage gebracht, durch den nunmehr der Witterungscharakter in ganz Mitteleuropa milder geworden ist, wenngleich Fröste stärkerer Art bisher in Begleitung von Schneefällen nur in den höheren Gebirgsräumen eingetreten sind. Ueberrassend ist es bei der derzeitigen Gestaltung der Luftdruckverhältnisse keineswegs ausgeschlossen, daß sich schon in Kürze auch in der Ebene Winterfälle einstellen.

— Vor Winter gepflügt ist halb gedünat. Hiermit soll aber vor Beginn des Winters der Feldarbeit noch nicht beendet sein. Auf die jetzt in rauher Kürde liegenden Acker, desgleichen auch auf die Weiden und Kleefelder kann am besten schon jetzt Thomasmehl und Kali ausgestreut werden. Die Wirkung ist, dann eine sichere, als wenn die Düngung erst im nächsten Frühjahr erfolgt.

Tommitzsch, 12. Nov. Bei der diesjährigen Personenzählung zur Steuerveranlagung 1911 sind 2319 Personen gezählt. Gegen das Vorjahr 11 Personen mehr.

Torgau. Die Weibe der neuen Turnhalle des hiesigen Turnvereins, die am Sonntag hier stattfand, gestaltete sich zu einer erbebenden Feier. An derselben nahmen teil die städtischen Behörden, das Offizierkorps, Mitglieder des Kreis-Ausschusses III c der Deutschen Turnerschaft, Mitglieder des Elbe-Alter-Gaus und viele Private. Seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen überreichte Professor Berger-Wagdeburg ein prächtiges Kaiserbild. Unter den zahlreichen Glückwunschschriften war vom Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Dr. Götz-Bindenau ein herzlich gefaltener Brief eingegangen. Bei der Feier in der Turnhalle hielt u. A. Herr Rechtsanwält Krüger-Torgau einen tiefempfundenen Nachruf auf den verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden des Vereins H. Conrad und überreichte im Namen des Bürgervereins einen Lorbeerkranz für das Grab desselben.

Verzen, daß er sich hatte fortzuziehen lassen, und hat sogar der geliebten Frau das Vergehen ab.

Doch diese hörte nicht. In ihrem Kopfe summe und brumme es bunt durcheinander. Die brennenden Augen schmerzten so heftig, sie fühlte sich wie zerhackt am ganzen Körper, und zog sich frühzeitig auf ihr Zimmer zurück.

Da lag die arme junge Frau in dem mit Luxus ausgestatteten Gemach auf ihrem Ruhebett die ganze Nacht mit fieberhaft erregten Nerven, und sann und sann, und konnte doch keinen Ausweg finden.

Der fahle Schein des anbrechenden Morgens stahl sich durch die heidenden Gardinen und huschte über die kostbaren Teppiche, über die geschmückten, zierlichen Möbel, über die Blumen, die in Schalen und Vasen überall umherstanden und das ganze Zimmer mit zartem Duft erfüllten, und blieb zuletzt an dem schönen, gealterten Gesicht der jungen Frau haften, das so unbeweglich schien, als wäre das Leben aus diesen ebenmäßigen Zügen bereits entflohen.

Winter kam und klappte an die verschlossene Türe, erhielt aber keine Antwort. Mühsam entfernte er sich, in der Meinung, seine Frau schlafe noch. Der Kammerjungfer, die der Gebieterin das Frühstück bringen wollte, ging es nicht besser.

So wurde es Mittag, da litt es den besorgten Gatten nicht länger allein. Nachdem er wiederholt in den zärtlichsten Ausdrücken gebeten hatte, Näschen möge doch öffnen, ward ihm die Anstunft, sie wünsche für sich zu bleiben. Fortgesetzt folgt.

Jessen. (Viehmarkt). An dem am vorigen Sonnabend hier abgehaltenen Viehmarkt waren sämtliche Viehgattungen sehr schwach vertreten; gewiß infolge des ungünstigen frühmorgens und nachfolgenden Wetters, auch wohl deshalb, weil gleichzeitig in einigen Nachbarstädten ebenfalls Viehmärkte stattfanden. Die wenig verkauften Rinder wurden leicht bezogen, und das Paar Ferkel kostete, je nach Qualität 15—25 Mark, für letzteren Preis gabs schon stramme Tiere.

Jahna, 14. Nov. Der heutige Jugendmarkt war von den umliegenden Ortschaften und den Flüchtlingsbewohnern sehr zahlreich besucht. Vormittag wurde die Vermietung der Aemter vorgenommen. Die Großknechte verlangten 100—165 Taler Jahreslohn und die übrigen Zutate. Mittelknechte 145—155 Taler und Kleinknechte 100—110 Taler.

Jersch, 14. Nov. Ein hier selbst wohnendes Ehepaar, das den Gemüsehandel in hiesiger Umgegend betreibt, war am Sonnabend in geschäftlichen Angelegenheiten mit ihrem Kutschir in der Nähe von Warbu. Bei Kommen gingen die Pferde durch, rasteten in die Höhe, und Anfasseln mit Bepannung fanden den Tod in den Wellen.

Gommern, 12. Nov. (Im Graben ertrunken.) Der Maurer Zacharias aus Velsitz wurde in einem Graben liegend tot aufgefunden. Er hatte sich entkleidet und in den Graben gelegt. Trotzdem dieier nur etwa 20 Zentimeter Wasser enthielt, war er ertrunken.

Wiskendorf b. Schladebach, 16. Nov. (Auf dem Tanzboden erschossen.) Am 2. Kirkestage erschoss sich hier gegen 7, 12 Uhr nachts der 17jährige Schloffer Otto Taut, der einzige Sohn eines Bahnbeamten aus Wiskendorf, im Saale des Festlokals. Die Kirkesfeier fand hierdurch einen jähen Abbruch.

Halle. (Erdbeben Unfall.) Vor der Schule auf dem Bällbergweg wurde Montag vormittag gegen 10 Uhr der achtjährige Sohn Karl des Eisenbahnschaffners Paul Pfeiffer, Weingärten 29, überfahren und sofort getötet. Der Krabe hatte sich an ein Lastautomobil angehängt. Er fiel herunter und wurde von den Rädern erfasst. Er war sofort tot.

Vermischte Nachrichten.

Der größte Bahnhof der Welt wird nach seiner Fertigstellung der neue Hauptbahnhof in Leipzig sein. Der Bahnhof ist als Kopfstation geplant, in welche nicht weniger wie 26 Gleise der preussischen, sächsischen und thüringischen Linien einmünden. Die Hofstraße des Nebenbaues erhält eine Breite von 300 Metern, die Länge der Bahnsteige soll 320 Meter betragen. Der Personenbahnhof bedeckt einen Platz von 96000 Quadratmetern. Durch die Mitte ist ein 20 Meter breiter Hauptsteig geplant, von welchem sich achtzehn Personensteige abzweigen. Der vom Personenbahnhof getrennte Reisbahnhof erhält 32 Gleise. Da jedes Gleis 56 Wadellängen hat, können

insgesamt 132 Bahnpostwagen für den Brief- und Paketverkehr zu gleicher Zeit abgefertigt werden. Mit Einschluß der Kosten für die Abstell-, Rangier- und Verfrachtenbahnhöfe erfordert das Eisenwerk einen Aufwand von rund 130 Millionen Mark. Die Eröffnung des Bahnhofes ist für Oktober 1913 geplant.

Die Wunder der Johannisnacht. Vor dem Schöffengericht in Penkun in Hinterommem fand eine Begebenheit ihren Abschluß, die zeigt, wie sehr noch in heutiger Zeit manche Leute vom raffesten Überglauben beherzigt werden. Ein 23jähriger Arbeiter aus Nadelow wurde beschuldigt, in der Johannisnacht einen Baum abgehakt zu haben. Er will dies getan haben, um sein Leben zu verlängern. Denn — so erzählte der Geis — wenn man in der Johannisnacht einen Eschenbaum unbeachtet abläßt, alsdann die Sägepläne in einer Flasche mit Kornbranntwein vermengt und trinkt, so würde die Lunge erhalten. Dieser trübte Überglaube betrafte ihn, die ihm zur Last gelegte Tat zu vollbringen. Das Gericht sah die Sache milde an und verurteilte den bisher noch unbestraften Mann zu einer Mark Geldstrafe.

Das Schicksal des Direktors Ohm von der Niederdeutschen Bank. Dem „Dortm. General-Anz.“ zufolge ist von den Verwandten des in Untersuchungshaft befindlichen Bankdirektors Ohm der Antrag auf Unterbrechung seines Seelteszustandes gestellt worden. Als Argumente werden angeführt, daß Ohm schon vielfach Zeichen von Größenwahn und Ueberbanntheit gezeigt habe, die auch sonst in seiner Familie vorkommen. Besonders Gewicht wird darauf gelegt, daß Ohms Schwester wegen unheilbaren Irrens schon seit langem in einer Provinzial-Irenenanstalt weilt. Gegen Ohm schweben übrigens nicht weniger als 35 Verurteilungen, die alle noch im Stadium der Voruntersuchung sind. Die Zahl wird aber noch höher werden, da fast täglich neue Anzeigen gegen ihn einlaufen, bei denen es sich meistens um Depotunterstellungen handelt.

Das Wunder von Neuenamme. Es werden jetzt vom Hamburger Staat, der um die zukünftige Versorgung der schon heute über alle abgesteckten Grenzpläne mit Macht hinausdrängenden Hansestadt besorgt ist, in den Vierlanden Bohrungen ange stellt. Das geeignete Marschland an der Oberelbe, heute die Gemüsekammer, vor allem die Erdbeer- und Spargelpflanzung in Hamburg, soll in Zukunft auch den langersehnten Trunk wirklich kristallklaren und schmackhaften Trinkwassers liefern. Und so bohrte man denn an den verschiedensten Stellen. Als man im Bohloch Nummer 15 in der Tiefe von 230 Metern die Kalkschale durchstoßen hatte, meldet das „V. T.“, entstand eine feine austauschliche Ueberflutung. Unter Tauchen und Donner schoß ein schmutziger Wasserstrahl empor, der Ingenieure und Arbeiter in die Flucht schlug. Als man sich wieder heranwagte — die Befehle mußten auf Zettel geschrieben werden, da auch die lauteste Stimme dem

Gebüll der aufgeschreckten Erdgötter gegenüber machtlos war —, war der Wasserstrahl verschwunden, dagegen fauchte ein Luftstrom mit giftig-schwarzem Altmischpandendruck aus der Erde. Erdgas. Wie es sich entzündet hat, das wird noch zu erforschen sein. Jenug, es brennt, so wie wir es aus den schaurigen Bildern vom kalpischen Meer her kennen, mit der Unterschrift: Eine ewig brennende Petroleumquelle in Baku. Nur daß hier drei Stöckchen, eine direkte nach oben und zwei im rechten Winkel nach der Seite, stehen, knattern, puffen und donnern, daß einem der Boden unter den Füßen dröhnt. Die ungeheuerliche Gewalt dieser von Grün durch Blau nach den mannigfaltigsten Nuancen des Gelbtrots hinüberpielenden drei Flammen, deren äuferte Zeugen schließlich als losgelöste Feuerkeben durch die Luft tanzen, verdrät die Mächtigkeit des unterirdischen Lagers, über dessen Inhalt, ob Steinkohlen oder Erdöl, noch die geologischen Fachleute Aufschluß zu geben haben.

Aus aller Welt.

Berlin, 14. Nov. Im Osten der Stadt erdrosselte in einem Bahnhofsanfall die Mauerehefrau Dorothee Richter ihre beiden 4 bzw. 5 Jahre alten Töchter und erhängte sich dann selbst.

Breslau, 14. Nov. Als mutmaßlicher Mörder des in seinem Jagdrevier erschossenen Unterichters Siebe aus Gleiwitz wurde der Gemeindefreier Blasius Wieganski in Deutsch-Zernitz verhaftet.

Annaberg, 12. Nov. (Schmeres Unglück.) Heute vormittag kam an einer abschließigen Stelle ein hochbeladener Kohlenwagen ins Rutschen und war nicht zu halten. Der neben dem Wagen gehende Kutscher wurde von dem schweren Gerüst gegen einen Gartenzaun gedrückt, wobei ihm Brustkorb und Schädel zermalmt wurden. Der Verunglückte ist Vater mehrerer Kinder.

Aoburg, 14. Nov. In dem benachbarten Mönchroden hat sich das Wegemeister-Ehepaar Altenfelder durch Lyfrol vergiftet. Der Beweggrund waren Nahrungsvorgern.

London, 17. Nov. (Dampferunfall.) An der Küste von Alaska ist der Dampfer „Portland“ mit 83 Passagieren und Mannschaften schiffsbrüchig geworden, nachdem er drei Tage lang einem fürchterlichen Sturm ausgesetzt war. Ein Kriegsschiff ist zur Hilfe ausgesandt worden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag den 20. Novbr. (Totenfest):

Evangelium: Rom. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Rom. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Herr Schloßpf. Langguth.

Anzeigen.

Donnerstag den 1. Dezember d. Zs. vormittags 11 Uhr wird im Geschäftszimmer der **Militär-Knaben-Erziehungsaustalt in Annaburg**, woselbst auch die Bedingungen anliegen, für die Zeit vom 1. Januar 1911 ab auf ein Halb- oder auch ein Vierteljahr (je nach Entscheidung der Intendantur) der Bedarf an **Fleisch- und Wurstwaren** für die beiden militärischen Anhalten nach Vorsetzen zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben. Die Preisermittlungen müssen vor Abgabe von Angeboten unbedingt eingeleitet sein.

Einem Sattlerlehrling, pro Woche 75 Pfg. Taschengeld, alles Uebrige nach Uebereinkunft, sucht **Schander, Col. Baunders.**

Bessere Wohnung, 3 erw. Pers. in Annaburg zum 1. 4. 11 gesucht. Offert. m. Preis sind mit. U. G. 4414 bei Rudolf Mosse, Halle a. S., niederzulegen.

2000 Mth. zur Ablösung gesucht. Angebote unter „Ablösung“ bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Brikets „Hansa“ verkaufte ab Werk und ranft Station Annaburg durch günstigen Abbruch noch sehr billig. Bestellungen erbitten durch Postkarte. **Adolf Weigelt, Prettin.**

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich neben:

Maggi's Würze in Flaschen besonders auch **Maggi's Bouillon-Würfel** zu 5 Pfg. für 1 grosse Tasse feinsten Fleischbrühe.

Robert Bengsch, Mühlenstrasse.

Emmentaler Gdamer Camemberz-Vimburger und ff. Landkäse

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

ff. Fett-Büdlinge

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Grube Gotthold

Gotthold = Brifetts „Luis“ = Halbsteine und **Grube = Koks** empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

Dieselbst werden auch schöne **blaßrote Speisekartoffeln** à Zentner 2,50 Mk. und **Stroh** verkauft.

Condensirte Milch Marke „Milchmädchen“, **Kupfer's u. Nestle's Kindermehl** **Knorr's Safermehl** **Knorr's Reismehl** **Safer-Kakao** sowie **Milchzucker** empfiehlt **O. Schwarze,** Drogenhandlung.

Ein unbarmherziger Feind

des Schmutzes in Wäsche und Haus ist das seit Jahrzehnten von den Hausfrauen aller Stände verwandte, nicht schädigende

Dr. Thompson's Seifenpulver Schutzmarke Schwan. **Überall zu haben.**

W. & A. Panick, Uhrmacher, Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönewalde.

Reichhaltige Auswahl in **modernen Zimmer-Uhren** mit und ohne Gongschlag, **Wecker-Uhren** mit und ohne Leuchtblatt, **Büro-, Kuckuks-, Nipp- und Schreibtisch-Uhren.**

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise. Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt, :: mit Anschluß von Weckern. ::

Die Bierhandlung von **H. Vollmann** in Annaburg empfiehlt folgende **Biere** und **alkoholfreien Getränke** zur gefälligen Abnahme. Lieferung erfolgt frei Haus.

Röhriger Schwarzbier	20 Flaschen	3,00 Mk.
Gräberbier	30 "	3,00 "
Böhm-Lagerbier (Koffeinfreier Extr. Maj. des Königs)	30 "	3,00 "
Wartenburger, hell oder dunkel	30 Flaschen	3,00 "
Weißbier	30 "	3,00 "
Caramell-Weizen-Malz	30 "	3,60 "
Bilz-Bräu	30 "	3,00 "
Champagner-Weisse	30 "	3,00 "
Erdbeer-Weisse	30 "	3,00 "
Selterwasser	30 "	2,70 "

Wiederverkäufern entsprechend billiger.

Carmol tut wohl

bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Zahnschmerz. Jeder Versuch ein Erfolg. Als Stärkung- und Kräftigungsmittel für Nerven, Muskeln und Körper bei Ermüdung im Hause und auf der Reise unerlässlich. Carmol (Karmeliterzest) Flasche 60 Pfg., 1 Mk. Carmol (Blutreinigung-) Abführtee (Folliculi senae) Paket 50 Pfg. Zu haben allein bei: **O. Schwarze, Drogerie.**

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

Ein großer Posten
Reste
zu Kleider, Blusen u. Röcke,
auch schwarzen Kleidern,
in den neuesten Mustern u. Farben
sind wieder eingetroffen.
Melchior, Bekleidungs-Geschäft,
Lorgauerstraße.

Solo
und
Rheinperle
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.
Butter

H. F. Lachs
empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Stieler Fettbündlinge
sind stets frisch zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

**Bayerische
Malzextrakt-Bonbons**
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische Knötchen-
Brust-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Linderungsmittel bei
Husten und Heiserkeit
hält vorrätig bei
Apothekere Annaburg.

Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billigen
Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Händler
erzielen grossen Verdienst
durch den Vertrieb von erstverpackten
Artikel, als: Molkereiprodukten, Obst- und
Wurstwaren, Blumenspenden, Vanille, Tee, Kakao,
Waffeln, Marmeladen, etc. etc. etc.
Verlangen Sie Muster
Chemische Fabrik P. Seifert
Dittersbach bei Waldenburg i. S. S.
Hausierer

Verkaufe von jetzt ab
Kanarienvögel,
Stamm Seifert,
gute Sänger.
Paul Gläßner.

Wie süß
sich ein rosiges, jugendliches Antlitz und
ein reiner, harter, schöner Teint. Alles
dies erzeugt:
Stedenpferd-Eiweissmilch-Soße
von Bergmann & Co., Raddebut
Preis à Etwa 50 Pfg., ferner macht der
Eiweissmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß
und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:
Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,
J. G. Hollmig's Sohn.

Va. Brikets,
Agnes Plessa
als erstraffliches Briket überall
anerkannt, welches sich seiner vor-
züglichen Eigenschaften wegen zur
Lagerung ganz besonders eignet,
empfiehlt zur Eindeckung des Winter-
bedarfs, ferner halte
Hansa-Brikets
ab Wagon und Lager empfohlen.
Fr. Kühne, Hinterstr.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg
empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue Walfäden, Zuavenjäckchen, Normal-Hemden und Beinkleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trifois, Herren- u. Knaben- Sweater, Untertaillen, Kopftücher, Zäulentücher, Kopfschüs, Chemiletücher, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,	Fisch- und Kommo- den-Decken, Sophaschoner, Wachstuche, Belour- und Gem- den-Barchende, weiße und bunte Hemden für Da- men und Kinder, Unterröcke, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Sandshuhe, seidene und wollene Halstücher, Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwohle, Blusenstoffe,	Sandtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulets, Schürzen, Korsetts, Sofenträger, Säkelgarne, Chemisets, Manschetten, Kragen, Schlipse, Mützen, Kapotten, Regenschirme, Läuferstoffe, Knaben-Anzüge, Strickwolle in allen Preislagen.
--	---	---

Aufsichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Persil
ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und
bestbewährteste
selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,
kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich
für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!
Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**
auch der seit 34 Jahren weltbekannte
Henkel's Bleich-Soda.

Die größte Auswahl in
**Wasch- und Wringmaschinen,
Wäschemangeln**
in nur bewährten Fabrikaten
finden Sie bei
Oscar Steiner,
Bittenberg, Markt 5.
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Fabrik-Niederlage.
Filiale in Annaburg: Inh.: **Walter Kiefer.**

MBrockmann's ZWERG-MARKE
Energische Verdauung! Erfahnliche Fress-
lust bei allen Tieren! Vorhich beim Einkauf!
Lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut
aufweisen. Gibt nur, wo unser Zwerghäufchen
abhängt! Broschüren versendet kostenfrei
der Allein. Fabrik. **MB. Brockmann, Chem.**
Fabrik m. B. S., Leipzig-Gutlich 129 h.
Der echte Nährsalz-Futterkalk m-Drogen
Zu Fabrikpreisen zu haben bei: **F. D. Schwarze, Drogerie,**
J. G. Hollmig's Sohn, Inh.: Carl Müller.

E. Pietzsch, Maschinen-Bauanstalt
Lichtenburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
**Rübenschnneider, Kartoffeldämpfer,
Kartoffelquetschen**
sowie alle zur Landwirtschaft erforderlichen Maschinen.

Gasthof Goldener Ring.
Dienstag, den 22. Novbr.:
• **Kirmes.** •
Für ff. Speisen zc. ist bestens
georgt. Es ladet freundlichst ein
A. Däumichen.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 20. Novbr.:
• **Kirmes,** •
wobei mit div. Speisen bestens
aufwarten werde.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Roggen und Weizen
nehme noch zu guten Preisen
ab, außerdem der Kurs bedeutend
zurückgegangen ist.
Adolf Weicholt, Prettin.
**Kremmling's
Kinderzwieback**
„Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Gefinde-Dienstbücher
sind zu haben in der
Buchdruckerei **Herrn Steinbeiß.**

Wir tragen
Bleyle
Bleyle's
Knaben-Anzüge,
anerkannt bestes, in jeder Be-
ziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.
Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.
Ausführliche Kataloge gratis.
Carl Quehl, Annaburg.

Dienstag den 22. November, abends 8 1/2 Uhr
im Saale des „Goldenen Ring“ in Annaburg
Vortrag für Damen
von Frau Finanzassessorin Fuhr, vr. Frauenarbeitslehrerin, München,
über das Thema: „Wie kann die fleißige, praktische Hausfrau
zur Verminderung der Kosten des Haushalts wesentlich bei-
tragen? Wie erledigt sie ihre Toilettenfragen und wie lernt
sie heutigentags rasch, billig und richtig schneiden?“
verbunden mit einer großen
**Kleider-Schnittmuster-Anstellung und zeichnerischen
Vorführungen an der Schultafel.**
Anßerdem zirkulieren 100 farbige Bildertafeln, die Moden von
1800 bis 1900 darstellend. — Es ladet freundlichst ein
Die Geschäftsleitung: Finanzassessorin a. D. Fuhr,
Schnittzeichnerin aus München.
Eintritt (zur Kostenbefreiung) 20 Pfg.
NB. Auch an dieser Stelle sei besonders der hochlöbl. Frauen-
Verein zu obiger Veranstaltung freundlich eingeladen. Die wert. Haus-
frauen werden gebeten, auch ihre erwachsenen Töchter mitzubringen,
da gerade für sie obige Darlegungen von hohem Interesse sind.

Für alle Zeichen der Liebe und Freundschaft, wie
wir sie an unserem Hochzeitsstage in so reichem Maße
erfahren haben, für alle die innigen Glückwünsche, Ge-
schenke und Blumenspenden, womit man uns zu erfreuen
suchte, sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten, innigsten Dank!
Annaburg, im November 1910.
Max Becker und Frau
Martha geb. Rödiger.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 19. November 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die technische Revision der Wagen und Gewichte im hiesigen Amtsbezirk wird vom 10. bis 12. April 1911 stattfinden, gleichzeitig werden auch alle diejenigen in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Wagen, welche irgendwie zum Verlegen von landwirtschaftlichen Produkten oder von Vieh zum Verkauf benutzt werden, der vorgeschriebenen Nachprüfung bezw. der technischen vollständigen Revision unterzogen.

Ich mache daher alle Wagenbesitzer darauf aufmerksam, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die bezüglichen Wagen pp. soweit nötig, rechtzeitig vor der Revision nachsehen bezw. in Stand setzen zu lassen, da unrichtige Wagen pp. konfisziert und die Besitzer derselben auf Grund des § 369 Nr. 2 des N.-Str.-G.-B. zur Bestrafung gezogen werden müssen.

Annaburg, den 18. November 1910.

Der Amtsvorsteher. Belgé.

Zum Totenfest.

(20. November.)

Nachdruck verboten.

Tiefe Stille auf den Gassen,
 Led und schweigend ruht die Welt,
 Wogend zieh'n die feuchten Nebel
 Um das weite Totenfeld.

Von den langen Gräberreihen
 Leuchtet heute Schmutz und Sand,
 Totenfontannglockenlänge
 Fallen mahnend durch das Land.

Wie die arten Blütenpenden
 Wieder glänzen weiß und klar,
 So die Klage um die Toten
 Sich erneuert Jahr um Jahr.

Ach, so viel der stillen Schläfer,
 Die hier frisch gebettet sind;
 Trauernd neigen sich Cypressen,
 Raunend im Novemberwind.

Reich und arm! Die gleiche Erde
 Deckt sie alle lind und weich,
 Keiner Zwietracht bit're Schranke
 In des Todes weitem Reich.

Und zum Kreuz auf stillen Hügel
 Sinnend meine Blicke geh'n,
 In der Inschrift schlichten Zeichen:
 „Ruhe Sanft! Auf Wiederseh'n!“

So aus irdischem Getümmel,
 Von des dunklen Grabes Rand,
 Weist ein hoffnungsfreudig Ahnen
 In ein fernes schönes Land.

Dort, wo alles heiße Sehnen,
 Alle Trennung, alle Pein,
 Lust und Leid des flücht'gen Lebens
 Ewig wird beendet sein.

Wer hier immerdar zum Grabe
 Trägt der Schmerzen schwere Last,
 Der hat wohl des Leidens Tiefe,
 Nicht des Glaubens Trost erfährt.

Erst der Friedenshauch der Gnade
 Kranke Herzen heilt und stillt
 Mit dem Balsam für die Wunden,
 Der aus ew'gem Bronnen quillt.

Drum, wer von den Grabesstätten
 Seine Blicke wandern läßt
 In das Heimatreich der Seelen,
 Feiert rechtes Totenfest.

Frida Claudy.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser nahm am Sonntag in Donaueschingen am Gottesdienst in der evangelischen Kirche teil. Daran wurde eine Rundfahrt durch diejenigen Teile der Stadt unternommen, die nach dem großen Brande des Jahres 1908 neu aufgebaut worden und nun im wesentlichen fertig sind. Am Sonntag nachmittag machten der Kaiser sowie Fürst und Fürstin zu Fürstberg eine Automobilfahrt nach dem Kloster Beuron.

Das Deutsche Kronprinzenpaar besichtigte während seines Aufenthaltes in Uden die Stadt und Umgebung und trat darauf alsbald an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig“ die Weiterfahrt nach Colombo an.

Von Station Egelbach haben der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Montag nachmittag gegen 4 Uhr mit ihren Kindern die Heimreise nach Zarstojko Selo angetreten.

Die Deutsche Kronprinzessin wird in der zweiten Hälfte des Dezember von Genoa nicht direkt nach Deutschland zurückkehren, sondern in Ägypten einen sechs- bis achtwöchigen Aufenthalt nehmen. Diesem wird sich dann noch ein kürzerer Besuch an der Riviera anschließen. Dagegen dürfte die Kronprinzessin kaum vor Ende Februar wieder in Berlin eintreffen.

Bei der Nekrutenevidenz in Berlin hat der Kaiser, wie der Militäroberpfarrer Dr. Goens jetzt mitteilt, sich wie folgt geäußert: „Ich wünsche, daß meine Soldaten täglich ihr Vaterland beten.“

Auf dem Grabe des früheren Chefs des Militärkabinetts Grafen Hülsen-Deeseler in Berlin, der am 14. November 1908 in Donaueschingen an einem Schlaganfall plötzlich verstarb, ließ der Kaiser einen Kranz niederlegen.

Von englischer Seite ist dem deutschen Auswärtigen Amte der Wunsch ausgesprochen worden, einem Vertreter der englischen Regierung zu gestatten, der vor dem Reichsgericht zu erwartenden

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Wenn er es nun zu Hause gar nicht mehr auszuhalten vermochte vor Sehnsucht nach dem lieben Mädchen, mit dem er so oft in launiger Unterhaltung gelesen, und an welches den guten Alten jetzt alles und alles mahnte, dann stürmte er hinaus in den Wald, um den brennenden Schmerz zu betäuben. Ja, wenn er sie glücklich gewußt hätte an der Seite eines zärtlich geliebten Gatten, dann würde er sich leichter in die Trennung gefunden haben, aber gerade das wunnte ihm am meisten, daß sein Augapfel jedenfalls unglücklich wurde mit dieser Liebe zu einem andern im Herzen. Die Ruhe, die das Mädchen heuchelte, täuschte ihn nicht. O, wie oft wünschte er sich in dieser Zeit, reich zu sein, um dem geliebten Kinde das Opfer zu sparen, das es dem Bruder bringen zu müssen glaubte. Aber ihn hatte Fortuna nie mit Glücksgütern begünstigt. Er hatte sich auch nie solche gewünscht — bis jetzt. — Aber was half alles wünschen, nun war es doch zu spät!

So oft der Förster auch den traurig herum-schleichenden Lebrecht fragen mochte, immer schüttelte er den Kopf, er fürchtete, daß nie mehr eine Nachricht von dem geliebten Herrn kommen würde. In dieser Zeit führte der neue Diener seine Kathi als Hausfrau heim und die Försterin brauchte lange, bis sie sich an ihre neue Dienerin gewöhnte. An manchem stillen Sonntag Nachmittag kam

Kathi m
 und dan
 zusamme
 die Körper
 nem Her
 mit der
 schmerzte

Seit
 Gattin G
 die gute
 und son
 Frau so
 das viel
 — kurz
 Deshalb
 Augen s
 streifen.
 wenig Sp
 wurden
 sich zeigt
 Pferde
 Lurus m
 und gee
 Frau fl
 stets seht

Gattin am ehesten zu finden.
 Doch nicht einmal der Schein eines Lächelns hufchte um: den bleichen Mund, der nie ein Wort des Dankes für alle diese Aufmerksamkeiten fand.



Herrin,
 Kaffee
 begeben:
 on sei
 beigend
 Wunde

en die
 ad leise
 hatte,
 junge
 eie ihr
 mütig,
 andere.
 dessen
 in den
 e, we
 e Blicke
 wo es
 hielt
 derlei
 henste
 Seine
 annes
 zu fort-

Röschens anfängliche Gleichgültigkeit gegen den Gatten hatte sich in Haß verwandelt. Bald nach der Hochzeit war sie nämlich zufällig Zeugin eines mit Böshler geführten Gesprächs gewesen, infolge dessen ihr eine Ahnung aufstieg, daß die Mittel, die Winter in reichem Maße zur Verfügung zu stehen schienen, eben nicht seine eigenen waren.

In wie weit ihre Vermutung zutrif, konnte Röschens freilich nicht übersehen, aber das Mißtrauen, das sie von da an in die Mächtlichkeit und Ehrlichkeit ihres Gatten setzen mußte, löschte auch noch die Achtung, die wenigstens bisher in ihrem Herzen gewohnt hatte, vollständig aus.

Als die junge Frau am Abend dieses Tages sich an den Vormund mit der Bitte um Auszahlung ihres verprochenen Kapitals wandte, wurde ihr die lächelnde Antwort, daß es bereits geschehen sei, und zwar an Winter selbst.

Röschens war furchtbar erschrocken, denn an eine solche Wendung hatte sie niemals gedacht, aber gleichviel, das Geld mußte in ihre Hände kommen um jeden Preis.

Sie suchte daher schleunigst ihren Gatten auf, den der Genuß des schmerzlichen Weines in die bitterste Laune verjagt hatte, und bat ihn um einige Minuten Gehör.

Als sie ihm aber ihr Anliegen vortrug, und ihn fast demütig bat, ihr das Geld, das doch ihr gehöre, zurückzugeben, da sie nach ihrem eigenen Ermessen bereits darüber verfügt habe, da schien er erst gar nicht zu wissen, was sie eigentlich meinte, und dann, — da sie in deutlichen Worten das von